



Kernbotschaften für die Realisierungsplanung (zur bedarfsgerechten Auswahl)

1. Mit der Neuausrichtung wird die Bundeswehr konsequent auf das veränderte sicherheitspolitische Umfeld ausgerichtet. Einsatzorientierte, demografiefeste und finanzierbare Strukturen werden etabliert.
2. Die Neuausrichtung geht über eine bloße Strukturreform hinaus.
3. Das Jahr 2011 war das Jahr der Grundsatzentscheidungen. Nun beginnt die Umsetzung der Neuausrichtung.
4. Die Realisierungsplanung schafft unter den geltenden Rahmenbedingungen größtmögliche Planungssicherheit.
5. Die Bundeswehr unternimmt alle Anstrengungen, den Bundeswehrangehörigen und ihren Familien frühestmöglich Perspektiven für die berufliche und persönliche Zukunft aufzuzeigen.
6. Wie bereits in der Stationierungsbroschüre und in der Pressekonferenz von Minister Dr. Thomas de Maizière am 26.10.2011 angekündigt, kommt es zu einzelnen begrenzten Anpassungen des Stationierungskonzepts.
7. Die Neuausrichtung der Bundeswehr wird zielgerichtet und zügig umgesetzt.
8. Wie schnell die positiven Auswirkungen der Neuausrichtung spürbar werden, hängt auch davon ab, wie engagiert die Bundeswehrangehörigen mit am Strang ziehen.

1. Mit der Neuausrichtung wird die Bundeswehr konsequent auf das veränderte sicherheitspolitische Umfeld ausgerichtet. Einsatzorientierte, demografiefeste und finanzierbare Strukturen werden etabliert.

- Gesellschaftliche, ökonomische und sicherheitspolitische Rahmenbedingungen wandeln sich ständig und in immer kürzeren Abständen.
- Der dynamische und sich weiter beschleunigende Wandel dieser Rahmenbedingungen führt bei allen modernen Organisationen zu kontinuierlichem Veränderungsdruck.
- Ziel ist es, die Bundeswehr bereit und fähig zur Anpassung an diese Umstände zu machen.
- Ein Schlüssel zum Erfolg ist die Überwindung des institutionellen Beharrungsvermögens, da Anpassungsstau den Reformbedarf verstärkt und dann regelmäßig sehr tiefgreifende Veränderungen erfordert.
- Die Neuausrichtung wird die Entscheidungsprozesse und Verfahren straffen sowie die Strukturen der Bundeswehr so gestalten, dass damit den heute absehbaren Entwicklungen flexibel und angemessen begegnet werden kann.
- Es gilt, die Anzahl verfügbarer Kräfte für den Einsatz zu erhöhen, das Durchhaltevermögen in ausgewählten Fähigkeiten zu steigern und zugleich ein breites Fähigkeitsspektrum zur Sicherstellung vielfältiger sicherheitspolitischer Handlungsoptionen zu erhalten.

2. Die Neuausrichtung geht über eine bloße Strukturreform hinaus.

- Die deutsche Politik nutzt die Bundeswehr aktiv und gezielt als eines ihrer sicherheitspolitischen Instrumente. Das ist die Grundlage für die ‚Bundeswehr im Einsatz‘. Dem trägt die Neuausrichtung der Bundeswehr Rechnung.
- Um die Bundeswehr für diese sowie für die demografischen und finanziellen Herausforderungen fit zu machen, braucht es mehr als eine bloße Strukturreform. Die Bundeswehr muss vielmehr effizienter und schlanker werden und neue Handlungsabläufe etablieren.
- Deshalb werden auf allen Ebenen fachliche und organisatorische Kompetenzen zusammengeführt. Das führt zu einer engeren Verzahnung aller Bereiche, wobei existierende Doppelstrukturen aufgelöst werden.
- Eine bessere Verzahnung wird durch den vermehrten Aufbau von zivil-militärischen Strukturen erreicht. Dies fördert gemeinsames, integratives Denken, auf gemeinsame Ziele abgestimmtes Handeln und effektive Aufgabenerfüllung.
- Die neuen Strukturen führen zu größerer Abhängigkeit der Bereiche von einander. Eine Voraussetzung für den Erfolg der Neuausrichtung ist daher ein vertieftes Vertrauen der Bundeswehrangehörigen in allen Bereichen zueinander. Dieses wird zwischen Kameraden und Kollegen auf der Grundlage besserer gegenseitiger Kenntnis wachsen.

3. Das Jahr 2011 war das Jahr der Grundsatzentscheidungen. Nun beginnt die Umsetzung der Neuausrichtung.

- Mit den Verteidigungspolitischen Richtlinien und den Eckpunkten zur Neuausrichtung legte Verteidigungsminister Dr. Thomas de Maizière am 18. Mai 2011 die sicherheitspolitischen Grundlagen für die Neuausrichtung.
- Nach Festlegung der Aufgabenverteilung sowie von Art und Umfang der Hauptwaffensysteme wurden den Organisationsbereichen die ausplanbaren militärischen und zivilen Dienstposten zugewiesen. Die auf dieser Basis entwickelten Grobstrukturen waren Voraussetzung für die Stationierungsentscheidungen.
- In den Stationierungsentscheidungen vom 26. Oktober 2011 hat Verteidigungsminister Dr. Thomas de Maizière festgelegt, welche Bundeswehrdienststellen und Truppenteile wo stationiert werden sollen.
- Zu welchem Zeitpunkt sich welches Organisationselement verändern und wann welche Liegenschaft geschlossen werden soll, legt die nun erarbeitete Realisierungsplanung fest. Minister Dr. Thomas de Maizière wird diese im Juni 2012 billigen.
- Der Reformprozess ist aufwändig und komplex. Er wird von oben nach unten durchgeführt. Deshalb hat die Umsetzung mit dem Verteidigungsministerium begonnen. Seit dem 1. April 2012 arbeitet das Ministerium in der neuen Zielstruktur.

4. Die Realisierungsplanung schafft unter den geltenden Rahmenbedingungen größtmögliche Planungssicherheit.

- Die künftig engere Verschränkung in der Aufgabenwahrnehmung verlangt eine sorgfältige, organisationsbereichsübergreifende, inhaltliche und zeitliche Abstimmung der Realisierungsplanung.
- Beschränkt verfügbare personelle, materielle, infrastrukturelle und finanzielle Ressourcen verlangen eine Schwerpunktsetzung aus übergeordneter Sicht.
- Die (nun vorliegenden) Meilenstein- und Realisierungspläne sind das Ergebnis der erforderlichen, umfangreichen und intensiven Abstimmungen auf allen Ebenen.
- Sie stellen eine belastbare Planungsgrundlage für die Angehörigen der Bundeswehr, deren unmittelbares Umfeld und die betroffenen Länder und Kommunen dar.
- Die erforderlichen Baumaßnahmen und der IT-Bedarf können für die kommenden Jahre aus heutiger Sicht weitestgehend finanziert werden.
- Dennoch gilt: Äußere Faktoren beeinflussen während der nächsten Jahre den Fortgang der Realisierung. So reicht eine seriöse Finanzplanung höchstens über einen Zeitraum von fünf Jahren und unterliegt der jährlichen Anpassung. Erfahrungsgemäß verzögert sich auch der Zulauf von Großwaffensystemen immer wieder. Je weiter wir also in die Zukunft planen, desto eher sind Planänderungen möglich.

5. Die Bundeswehr unternimmt alle Anstrengungen, den Bundeswehrangehörigen und ihren Familien frühestmöglich Perspektiven für die berufliche und persönliche Zukunft aufzuzeigen.

- Auf die Soldatinnen und Soldaten sowie die zivilen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommen große Veränderungen zu. Das können Versetzungen an einen anderen Standort sein oder auch neue Aufgaben an der bekannten Dienststelle.
- Die Angehörigen der Bundeswehr haben allerdings jahrzehntelange Erfahrung mit der Einstellung auf neue Erfordernisse. Vom Kalten Krieg, über die ‚Armee der Einheit‘ und die ‚Bundeswehr im Einsatz‘ zu immer größerer bundeswehr- und streitkräftegemeinsamer Verschränkung in der Aufgabenwahrnehmung.
- Der Organisations- und Dienstpostenplan (ODP) des BMVg steht, die Zielstruktur wird bereits eingenommen.
- Die Feinstrukturplanung bis auf den einzelnen Dienstposten ist für die Kommandos und Behörden auf der ersten dem BMVg nachgeordneten Ebene weitestgehend abgeschlossen.
- Die entsprechenden Planungen für die übrigen Organisationselemente sind bereits weit fortgeschritten. Sie werden jeweils rechtzeitig vor Beginn der konkreten Organisationsmaßnahme abgeschlossen sein.
- Planungssicherheit für die Menschen in der Bundeswehr wird sich erst nach Abschluss der auf die jeweilige Dienststelle bezogenen organisatorischen Arbeiten ergeben können. Gleichwohl sind die Verantwortlichen bis dahin nicht tatenlos. Die Zwischenzeit wird auf allen Ebenen genutzt, um durch Analyse und Einzelgespräche Klarheit über die Wünsche und Erwartungen der Menschen zu gewinnen.
- Im Ergebnis werden dadurch an der Einsatzfähigkeit der Bundeswehr orientierte, aber auch möglichst individuelle und auf die persönlichen Belange der Betroffenen ausgerichtete Personalentscheidungen, nach vorangegangenen Personalgesprächen, vorbereitet. Diese Arbeit wird durch die Personalführung im engen Dialog mit den Vorgesetzten, den Dienststellenleitern und im Zusammenwirken mit den personellen Steuerköpfen der Organisationsbereiche geleistet.
- Die gemeinsam getragenen Personalentscheidungen werden Schritt für Schritt getroffen. Das geschieht in den Organisationselementen, die schneller von der Realisierung der Neuausrichtung betroffen sind, eher. Je später ein Organisationselement verändert wird, desto später finden auch die Gespräche statt. Hier sind ganz besonders auch die Vorgesetzten gefragt, den Dialog im Sinne ihrer Mitarbeiter zu führen und weiter zu geben.
- Die Entwicklung des Personalstärkemodells mit der Idealvorstellung für die Konfiguration unseres militärischen Personalkörpers steht kurz vor dem Abschluss.
- Das in wesentlichen Teilen noch in der parlamentarischen Behandlung befindliche Reformbegleitprogramm wird attraktive Angebote für die heutigen und künftigen Angehörigen der Bundeswehr bieten, welche die Anpassung des aktuellen Personalkörpers an das Idealprofil erleichtern werden.



- Daneben bietet insbesondere der Tarifvertrag über sozialverträgliche Begleitmaßnahmen im Zusammenhang mit der Umgestaltung der Bundeswehr für den Arbeitnehmerbereich zahlreiche Instrumente für einen sozialverträglichen Personalabbau.
- Entscheidungen zu den vorgenannten noch offenen Punkten werden der Personalführung eine konkrete Handhabe für gezielte, die Interessen und Bedürfnisse jeder einzelnen Mitarbeiterin und jedes einzelnen Mitarbeiters berücksichtigende Gespräche geben.



6. Wie bereits in der Stationierungsbroschüre und in der Pressekonferenz von Minister Dr. Thomas de Maizière am 26.10.2011 angekündigt, kommt es zu einzelnen begrenzten Anpassungen des Stationierungskonzepts.

- Auf der Grundlage der Realisierungsplanung werden die endgültigen Schließungszeitpunkte für die Liegenschaften ermittelt.
- Wenn eine Einheit aufgelöst oder verlegt wird, heißt es nicht automatisch, dass sich das Kasernentor sofort schließt. Die Liegenschaft kann für eine Übergangszeit auch für andere Zwecke, beispielsweise für eine Zwischenunterbringung, genutzt werden.
- Der nun ermittelte Anpassungsbedarf ist das Ergebnis der Feinausplanung und der darauf aufbauenden Feinstrukturplanung der Organisationsbereiche.
- *Weitere Punkte werden nach Billigung durch den Minister an dieser Stelle ergänzt.*

7. Die Neuausrichtung der Bundeswehr wird zielgerichtet und zügig umgesetzt.

- Im Koalitionsvertrag vom Herbst 2009 wurde die Berufung einer Strukturkommission zur Analyse des Reformbedarfs für die Bundeswehr beschlossen. Die Ergebnisse dieser Strukturkommission lagen ein Jahr später vor.
- Im Jahr 2011 wurden die Grundsatzentscheidungen zur Neuausrichtung getroffen: die konzeptionellen Grundlagen wurden gelegt, die Aussetzung der Verpflichtung zur Ableistung des Wehrdienstes wurde umgesetzt; die grundlegende Umstrukturierung und deutliche Verkleinerung des Verteidigungsministeriums wurde beschlossen; die signifikante Neustrukturierung der Streitkräfte wurde angelegt; Art und Umfang der Großwaffengeräte sind festgelegt.
- Gerade mal ein Jahr ist seit Entscheidung der konzeptionellen Grundlagen am 18.05.2011 und der Beauftragung der Projektleiter zu deren Ausplanung am 10.06.2011 vergangen. Nun liegt das abgestimmte Ergebnis aller Planungen vor und der Startschuss zur Umsetzung auf allen Ebenen kann fallen.
- Dabei wurde nichts übers Knie gebrochen: Seriöse Arbeit zeitigt seriöse Pläne.
- Die Projektphase liegt nun hinter uns. 2012 beginnt die Umsetzung der Neuausrichtung der Bundeswehr. Bis 2017 soll diese weitestgehend abgeschlossen sein.

8. Wie schnell die positiven Auswirkungen der Neuausrichtung spürbar werden, hängt auch davon ab, wie engagiert die Bundeswehrangehörigen mit am Strang ziehen.

- Schon heute, in der frühen Umsetzung der Neuausrichtung, gilt der Grundsatz von Verteidigungsminister Dr. Thomas de Maizière, dass Verantwortung so weit wie möglich an der Basis übernommen werden muss. Jeder Einzelne kann und soll dazu persönlich beitragen, die Neuausrichtung der Bundeswehr zum Erfolg zu führen.
- Für neue Arbeitsweisen offen sein, offen sagen „wo der Schuh drückt“ und Wege aufzeigen, wie Vorgaben am besten umgesetzt werden können: so können wir die Bundeswehr schneller derart formen, dass wir gerne hier arbeiten. Denn: Niemand kennt den eigenen Bereich so gut wie derjenige, der darin arbeitet.
- Gleichzeitig haben aber auch alle Bundeswehrangehörigen ein Recht auf Information. Die Vorgesetzten aller Ebenen sind in der Pflicht, sich auf Stand zu halten und ihre Soldatinnen und Soldaten sowie zivilen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stetig über die Neuausrichtung zu informieren.